

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 136 (1970)

Heft: 5

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Armeen

NATO

In der Nacht zum 21. März wurde von Kap Kennedy (Florida) aus der erste eigene Nachrichtensatellit der NATO in den Weltraum geschossen. Der in den USA hergestellte Satellit «NATO 1» wurde mit einer Dreistufenrakete vom Typ Thor-Delta in eine 34 000 km hohe Erdumlaufbahn gefeuert. Im Laufe des Monats April bezog «NATO 1» seine endgültige Position über dem Äquator etwa in der Mitte zwischen Afrika und Südamerika. Der Satellit dient als Relaisstation zwischen dem NATO-Hauptquartier in Brüssel und den Mitgliedstaaten des nordatlantischen Verteidigungspaktes und kann in einem Umkreis funktionieren, der zwischen den USA und Kanada im Westen und der Türkei im Osten liegt. Voraussichtlich im Juni wird ein zweiter NATO-Satellit in den Weltraum geschossen. Das gesamte Satellitenprogramm der NATO kostet über 200 Millionen Franken. Das neue Verbindungsmittel ersetzt im NATO-Fernmeldeverkehr die üblichen Funkverbindungen, Kabelwege sowie die bisherige Mitbenützung der USA-Nachrichtensatelliten. Das neue System gilt als sicher gegen Entschlüsselungsversuche.

Eine vom politischen Büro der konservativen Partei Großbritanniens veröffentlichte Broschüre empfiehlt die Vereinigung der britischen und der französischen Nuklearmacht zwecks Verwirklichung einer europäischen Abschreckungspolitik. Diese Vereinigung könne die taktische und mit der Zeit auch die strategische Verantwortung für die nukleare Verteidigung Westeuropas übernehmen, sofern die USA ihre Zustimmung dazu geben. Diese Nuklearmacht würde im Rahmen der NATO entwickelt werden.

Die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland, der Niederlande und Großbritanniens haben im März ein Abkommen über die Gemeinschaftsproduktion von angereichertem Uran als Brennstoff für Atomkraftwerke unterzeichnet. In Capenhurst (England) und in Almelo (Niederlande) unweit der westdeutschen Grenze ist der Bau modernster Urananreicherungsanlagen geplant, die mit Gaszentrifugen arbeiten sollen. Bisher dienten in den USA, Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion und wahrscheinlich auch in der Volksrepublik China das aufwendigere Gasdiffusionsverfahren zur Herstellung von angereichertem Uran.

Mit einer von der See her geführten feindlichen Attacke auf das Festland begann anfangs März in Nordnorwegen die Kampfphase des NATO-Manövers «Arctic Express», an dem über 10 000 Soldaten, 150 Flugzeuge und 40 Schiffe aus 6 Bündnisländern (Norwegen, Großbritannien, Kanada, Italien, Niederlande und USA) teilnahmen. Manöverziel der angreifenden «Orange»-Streitkräfte war eine Spaltung Norwegens durch einen militärischen Korridor nördlich von Narvik. Es handelt sich um das erste Wintermanöver der «NATO-Feuerwehr» in Nordnorwegen, das unter dem Kommando des norwegischen NATO-Generals H.F. Zeiner stand. Truppen der deutschen Bundeswehr nahmen aus politischen Gründen nicht an der Übung auf dem norwegischen Festland teil. Dazu wurde in Oslo erklärt, man müsse sowohl

auf die Sowjetunion wie auch auf die öffentliche Meinung Norwegens Rücksicht nehmen. Die Sowjetpresse hatte zu Beginn der Übung behauptet, deutsche Generale spielten eine «immer wichtigere Rolle in der nördlichen Strategie der NATO». z

Bundesrepublik Deutschland

Der Budgetausschuß des westdeutschen Bundestages bewilligte die Freigabe von 300 Millionen Mark für den Kauf von 6 amerikanischen U-Booten. Der Kauf wurde notwendig, nachdem an 6 U-Booten der bundesdeutschen Marine «größere Mängel» festgestellt worden seien.

In Zukunft sind die Inspektoren der drei Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe und Marine) der westdeutschen Bundeswehr militärisch direkt dem Bonner Verteidigungsminister unterstellt und erhalten in ihrem Bereich die gesamte Disziplinargewalt. Der Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr wird zwar für das Gesamtkonzept der Verteidigung verantwortlich sein, verfügt in dieser Position über ein umfassendes Inspektionsrecht und Weisungsbefugnisse gegenüber den Teilstreitkräften, ist jedoch nicht deren Oberbefehlshaber. Dieser Organisationserlaß trat am 6. April in Kraft und soll nach einer Aussage des neuen Verteidigungsministers Helmut Schmidt zur «Straffung der Arbeit im Ministerium und in der Führung der Truppe» beitragen. Ferner sollen die Führungsstäbe der Bundeswehr bis Ende September 1970 nach dem Vorbild der NATO-Stäbe neugegliedert werden. Verteidigungsminister Schmidt hat sich zudem vorbehalten, über Beförderungen in den Generalsrang sowie innerhalb der Generalität selber zu entscheiden.

Das westdeutsche Parlament wählte den 53jährigen Abgeordneten F.R. Schultz von den Freien Demokraten zu seinem neuen Wehrbeauftragten. Schultz löst den Christlichdemokraten Hoggen ab. Der Wehrbeauftragte soll die parlamentarische Kontrolle der westdeutschen Streitkräfte und die Wahrung der staatsbürgerlichen Grundrechte der Soldaten sichern.

Die westdeutsche Bundesregierung hat das Inkrafttreten des Atomsperrvertrages als einen «entscheidenden Schritt zur weltweiten Verwirklichung des Grundsatzes der Nichtverbreitung von Kernwaffen» bezeichnet. Sie hofft, daß dadurch «echte Abrüstungsmaßnahmen» (die es nach Auffassung Bonn also bisher nicht gab), insbesondere der Atom-mächte, gefördert werden und den Staaten ohne Kernwaffenbesitz die friedliche Nutzung der Kernenergie zugänglicher werde.

Die westdeutsche Luftwaffe verlor am 19. März in der Nähe von Konstanz einen weiteren «Starfighter». Der Pilot konnte sich im Schleudersitz retten. z

Neuer Radspähpanzer in Erprobung

Das deutsche Heer soll einen «Spähpanzer Rad-Schwimm» erhalten. Gegenwärtig stehen noch verschiedene Modelle in Erprobung, jedoch soll feststehen, daß der 8×8-Spähpanzer schwimmfähig sein, die neue Rheinmetall-Maschinenkanone 20Rh202 und ein Mg3 im Drehturm tragen, Vorwärts- und Rückwärtsfahrt gleichermaßen erlauben und eine weitreichende Funkausrüstung tragen wird. – Unser Bild zeigt eines der Versuchsmodelle. bb («Soldat und Technik» Nr. 2/1970)

Frankreich

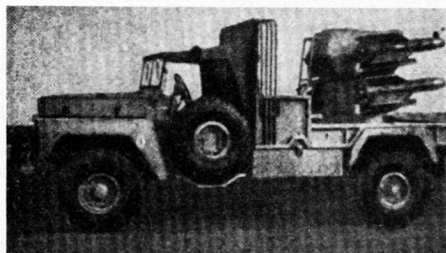
Nach einer Meldung in der Zeitung «Hongkong Star», die nicht verifiziert werden kann, soll Frankreich an die Volksrepublik China heimlich 48 Mirage-Flugzeuge verkauft haben und die Absicht haben, an Peking ebensoviele Mirages zu liefern wie an Libyen.

Seit dem 4. März wird das französische U-Boot «Eurydice» mit 57 Mann Besatzung an Bord im Mittelmeer, etwa 100 km vor dem Golf von St. Tropez, vermißt. Das U-Boot ist als verloren zu betrachten. – In den vergangenen 20 Jahren sind durch den Untergang von insgesamt 10 U-Booten, darunter 3 britische, 3 französische, 2 amerikanische, ein deutsches und ein türkisches U-Boot, insgesamt 650 Seeleute ums Leben gekommen. z



Selbstfahrlafette für Panzerabwehrlenkraketen

Es handelt sich um den Lastwagen 4x4 TF 4-20SM mit einem Gewicht von 6750 kg; Höchstgeschwindigkeit 80 km/h, Fahrbereich etwa 1000 km, Steigfähigkeit 50%, Watfähigkeit 80 cm. Die Selbstfahrlafette trägt vier Panzerlenkraketen vom Typ SS 11B. bb («Soldat und Technik» Nr. 2/1970)



Großbritannien

Das sechste britische Atom-U-Boot, die «Courageous», wurde am 7. März in Barrow-in-Furness in Lancashire von Stapel gelassen. Die über 85 Meter lange «Courageous» könne schneller fahren und tiefer tauchen als die bereits im Dienst stehenden Atom-U-Boote Großbritanniens, wurde aus London gemeldet.

Großbritannien wird nun die 6. Brigade seiner Streitkräfte im Herbst 1970 endgültig zur britischen Rheinarmee in die Bundesrepublik zurückverlegen, wie Verteidigungsminister Healey in aller Form vor dem Unterhaus bestätigte. Außer dieser Brigade werden auch noch das 36. schwere Luftverteidigungsregiment und die 18. Hubschrauberstaffel in die Bundesrepublik zurückverlegt. Durch diese Rückverlegungen wird die britische Rheinarmee wieder auf 53 000 Mann gebracht. Die Unterbringung der 6. Brigade verursacht für Bonn Kosten von 13 Millionen Mark. Darüber hinaus hat sich die Bundesregierung bereit erklärt, an London einen Devisenausgleich in der Höhe von 80% der Stationierungskosten der 6. Brigade zu bezahlen. Die zusätzlichen britischen Truppen sollen in der Bundesrepublik die kanadischen Einheiten ersetzen, die im Herbst 1970 aus Deutschland abgezogen werden. Die Briten werden in die bisherigen Unterkünfte der Kanadier in Westfalen einziehen. z

Spanien

Das Problem der amerikanischen Militärbasen in Spanien soll, wie nach einem dreitägigen Besuch des spanischen Außenministers Lopez Bravo in Washington mitgeteilt wurde, in einem neuen zweiseitigen «Rahmenabkommen über die kulturellen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und militärischen Beziehungen» zwischen Spanien und den USA gelöst werden. Die Formulierung läßt den Abbau des rein militärischen Engagements der Amerikaner durchschimmern.

Inzwischen wird Frankreich im Mai als erste Teillieferung der von Spanien bestellten 30 Jagdbomber des Typs Mirage 5 solcher Flugzeuge abliefern, die in der Nähe von Valencia stationiert werden sollen. z

Vereinigte Staaten

Im amerikanischen Senat begegnet der Zusatzkredit für den Aufbau des «Safeguard»-Raketenabwehrsystems hinhaltendem Widerstand. Die Gegner dieses ABM-Systems erklären, dieses Kreditgesuch der Regierung Nixon sei ein «klassisches Beispiel» für die Zwangsläufigkeit, mit der Ausgaben für Waffen immer neue und höhere Ausgaben nach sich zögen. Die Regierung hatte den Kredit für eine dritte ABM-Stellung angefordert, sowie Mittel zur Finanzierung vorbereitender Arbeiten für 5 ABM-Stützpunkte verlangt. Die Kosten für 12 solcher Stellungen würden jetzt auf 12 Milliarden Dollar geschätzt, erklärte Verteidigungsminister Laird.

Widerstand der außenpolitischen Kommission des amerikanischen Senates gegen die «Zwangsläufigkeit der Rüstung» kam auch in einer Resolution zum Ausdruck, in der Präsident Nixon aufgefordert wurde, der Sowjetunion «umgehend» die sofortige Einstellung der weiteren Entwicklung defensiver und offensiver Atomraketen vorzuschlagen.

Als Folge der Aufgabe von rund 400 amerikanischen Militärstützpunkten im In- und Ausland werden nahezu 100 000 Amerikaner ihre bisherigen Arbeitsplätze verlieren, darunter 35 300 Angehörige der US-Streitkräfte und rund 58 600 Zivilpersonen. Von den Sparmaßnahmen des Pentagons werden u.a. 30 amerikanische Stützpunkte im Ausland betroffen, von denen ein Teil gänzlich geschlossen, ein anderer Teil bedeutend verkleinert werden soll. Damit hofft man 173 Millionen Dollar einzusparen. Die Namen der betroffenen Basen sind noch nicht bekanntgegeben worden.

Mit einem 4-Stufen-Plan für den parallelen Abbau der Truppen zu beiden Seiten des «Eisernen Vorhangs» ist der private amerikanische «Atlantic-Council», dem zahlreiche pensionierte Diplomaten sowie Wissenschaftler und Politiker angehören, an die Öffentlichkeit getreten. Der Plan empfiehlt als erste Stufe eine etwa zehnprozentige einseitige (!) Verringerung der amerikanischen Truppen in Europa, um dadurch «das ernsthafte Interesse der USA an einem parallelen Truppenabbau östlich des 'Eisernen Vorhangs' zu beweisen». Als zweite Stufe sollte dann eine zehnprozentige Verminderung aller Bodentruppen in beiden Teilen Deutschlands sowie in Polen, der Tschechoslowakei und den Benelux-Staaten folgen. Die dritte Stufe würde in einer 15prozentigen Verminderung aller Bodentruppen in den Ländern der NATO und des Warschauerpaktes bestehen. Als 4. Stufe sollte hierauf durch detaillierte Ost-West-Verhandlungen die endgültige Truppenstärke beidseits des «Eisernen Vorhangs» festgelegt werden. Dieses Programm wurde von Professor Timothy Stanley abgefaßt, der mehrere Jahre lang im US-Verteidigungsministerium und bei der amerikanischen NATO-Vertretung in Brüssel tätig war.

Welche Illusionen – hinsichtlich der Sicherheit Westeuropas! Aber sie finden offensichtlich auch bei wichtigen offiziellen Persönlichkeiten grundsätzlichen Rückhalt, hat doch der amerikanische Staatssekretär Rogers bekräftigt, die USA zögen für 1971 «ernsthafte einen Abbau des amerikanischen Truppenbestandes in Europa in Betracht.» In einem Fernsehinterview schien Rogers noch weitergehen zu wollen als das Weiße Haus, das erklärt hatte, vor Mitte 1971 würden die amerikanischen Truppenbestände in Europa nicht abgebaut. Staats-

sekretär Rogers verteidigte im Verlauf seines Interviews immerhin die Entwicklung der amerikanischen Langstreckenrakete mit Mehrfachsprengköpfen vom Typ «Minuteman.»

Die Stärke der amerikanischen Truppen in Südvietnam ist weiter verringert worden und erreichte Mitte März den niedrigsten Stand seit dem 28. Oktober 1967. Nach offiziellen Angaben belief sich die Gesamtstärke der amerikanischen Streitkräfte in Südvietnam damals auf rund 460 800 Mann, nachdem im Jahre 1969 bis zum 12. März 1970 annähernd 83 000 US-Soldaten aus Vietnam abgezogen wurden. z

«Westentaschen»-Funkgerät des Marinekorps

Gewicht des Prototyps etwa 560 g; Reichweite etwa 500 m; funktioniert ohne äußere Antenne und hat in jeder Kampfanzugtasche Platz; Benützung möglich, ohne das Gerät aus der Tasche zu nehmen; es sind 1000 verschiedene Frequenzen einstellbar, die auch im Frequenzbereich anderer Typen liegen. bb («Soldat und Technik» Nr. 2/1970)

Nachtsichtgeräte für Helikopter

Seit Herbst 1969 stehen der US Army in Vietnam die ersten drei Bell UH 1M zur Verfügung; sie sind mit dem von Hughes entwickelten INFANT-(Iroquois Night Fighter and Night Tracker) Nachtsichtsystem ausgerüstet.

Es handelt sich dabei um eine Nachtsichtkamera, die mit drei Sichtscheiben im Cockpit verbunden ist, sowie ein Bildverstärkungsvisier. Beide Systeme werden in runde Gehäuse zu beiden Seiten des Bugdrehturmes eingebaut. Die aufgenommenen Bilder erscheinen auf getrennten Fernsehmonitoren, zwei davon, mit einem 20,32 cm großen Bildschirm im Instrumentenbrett vor dem Piloten und Kopiloten. Während der Pilot mit Hilfe seiner Sichtscheibe Kursberechnungen durchführen und bereits erkannte Ziele angreifen kann, sucht der Kopilot auf seinem Monitor nach weiteren Zielen. Das größte Bildsichtgerät befindet sich hinter dem Piloten vor dem Sitz eines Beobachters. Die beiden Fernsichtsysteme können simultan oder getrennt eingeschaltet werden. Bei einem sehr kleinen Helligkeitsniveau werden zwei «Varo-Xenon»-Suchlichter mit Infrarotfilter eingeschaltet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1970)



Bild 1. Bell «Iroquois» mit dem INFANT-System. (1) Xenon-Suchlichter, (2) Spezial-Bugdrehturm für INFANT, (3) Nachtsichtgerät, (4) direktes Bildverstärkungsvisier, (5) Faseroptikkabel.



Bild 2. Das direkte Fernsehsystem, kleine Monitore (1) in der Instrumententafel.

Kriege der Zukunft: Automatisierte Kriege

«Nicht mehr als zehn Jahre trennen uns noch von dem automatisierten Schlachtfeld der Zukunft.» Diese Prognose stellte der Generalstabschef des US-Heeres, Westmoreland, in einem Vortrag. Im weitem erklärte der General, daß Vietnam vielleicht nicht als ruhmreiches Blatt in die amerikanische Kriegsgeschichte eingehen werde; die Lehren und technischen Entwicklungen jedoch, die der Krieg mit sich brachte, würden das Schlachtfeld der Zukunft völlig revolutionieren. Mit Hilfe von neuartigen Ortungsgeräten, wie Radar-, Infrarot-, Laser- und Nachtsichtapparaten, werde man den Gegner, wo immer er sich aufhalte, aufspüren und durch zusammengefaßte Feuerkraft und luftbewegliche Infanterie zerschlagen. Im Pentagon sei bereits eine neue Abteilung mit der Bezeichnung STANO (Surveillance, Target Acquisition, Night Observation) gebildet worden, um alle Vietnam-Erfahrungen auszuwerten. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1970)

«Weltraumpatrouille»

Die Erdsatelliten, die zu dieser Patrouille gehören, sollen in die «Schlafzimmer» Moskaus und Pekings schauen:

- «Ferret» zur Überwachung des Funkverkehrs der UdSSR und Rotchinas.
- «Midas», der mit gegen Hitze hochempfindlichen Infrarotsensoren ausgerüstet ist, meldet zum Beispiel den Abschluß von Raketen.
- Aufklärungssatellit 770 verfügt über Radar und Weitwinkelkameras; die Aufnahmen werden automatisch in Kapseln untergebracht, welche auf Abruf Richtung Erde geschossen und von Düsenflugzeugen C 130 in der Luft aufgefangen werden.
- 823 (früher «Vela»), der durch Messung der bei Atomversuchen entstehenden ultravioletten und Röntgenstrahlung die Einhaltung des Vertrages über den partiellen Atomstopp überwacht.
- 920 als Ergänzung von 770; photographiert «kleinste Gegenstände» über «Räumen von besonderem Interesse»; Abgabe der Kapseln wie 770.

- 949, im August 1969 in Erdumlaufbahn gebracht, ist eine Kombination aller bereits geschilderten Satelliten.

Die UdSSR ihrerseits konzentrierte die Entwicklung auf bemannte Satelliten, von denen Meldungen ohne Zeitverzug auf der Erde empfangen werden könnten. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1970)

Sowjetunion

Der 8 × 8-Schützenpanzer «BTR 60P»

Das Fahrzeug steht seit etwa 1961 im Truppeneinsatz. Seine besonderen Kennzeichen:

- Einzelradaufhängung an Drehstäben,
- zwei Motoren, je für zwei Achsen,

- völlige Einbeziehung des Fahrwerks in die Wanne,

- geschützte Anordnung des Wasserstrahlantriebes.

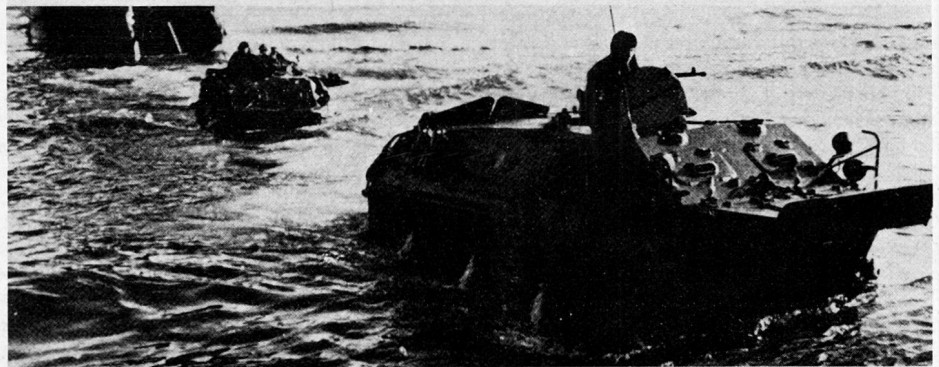
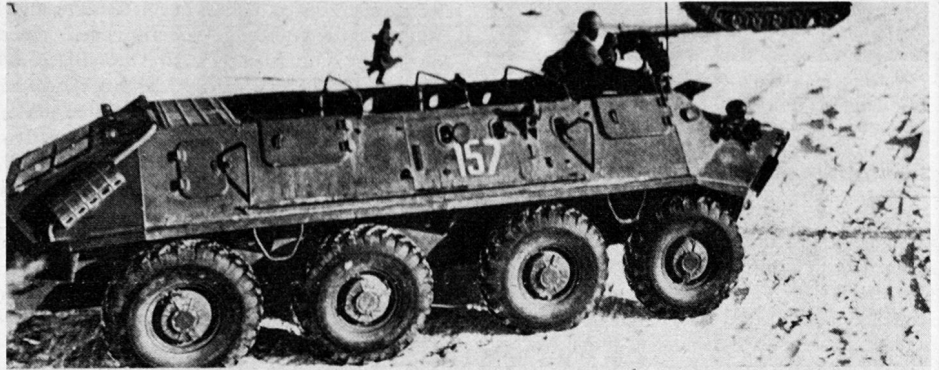
Bilder (von oben nach unten)

Bild 1. Schützenpanzer BTR 60P, das Grundmodell mit Mg 7,62 mm.

Bild 2. Schützenpanzer BTR 60PA der Marineinfanterie.

Bild 3. Schützenpanzer BTR 60PB der NVA mit 14,5-mm-Turm.

Bild 4. Schützenpanzer 60PB, Schützengruppe beim Absitzen.



Die Baureihe begann mit der oben offenen Ausführung BTR 60P. Der BTR 60PA wurde etwa 1964 eingeführt, erst 1965 erschien der BTR 60PB mit Drehturm. Diese Ausführung wurde auch an die NVA geliefert, während Rumänien, Ungarn und Bulgarien noch ältere Ausführungen haben. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1970)

Der sowjetische Flottenchef, Admiral Gorskow, begab sich anfangs April zu einem offiziellen Besuch nach Algerien. Inzwischen hat die Sowjetunion ihre im Mittelmeer operierende Flotte um 6 Landungsschiffe verstärkt und damit die Gesamtzahl ihrer Kriegsschiffe in diesem Raum auf etwa 35 erhöht. Bei den Landungsschiffen solle es sich um modernste Versionen des Typs «Alligator» handeln, mit einer Tragfähigkeit von 2400 Tonnen. In der russischen Regierungszeitung «Iswestija» hatte Admiral Gorskow erklärt, die Präsenz der sowjetischen Flotte im Mittelmeer solle «einen mäßigen Einfluß» auf die sechste US-Flotte ausüben. Gorskow steht seit 1956 an der Spitze der sowjetischen Kriegsmarine, die unter seinem Kommando sehr stark ausgebaut und modernisiert wurde.

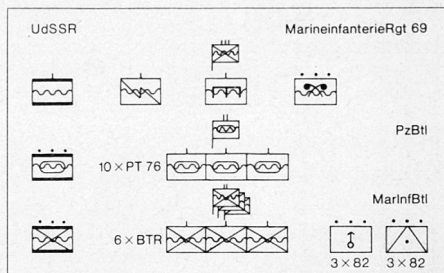
In Weißrußland fanden im März unter dem Oberbefehl von Verteidigungsminister Marschall Gretscho ausgedehnte Manöver großer Formationen der sowjetischen Streitkräfte statt. Die Soldaten wurden in Iglus untergebracht. An diesen Manövern, die unter dem Decknamen «Dwina» liefen, nahmen sämtliche Truppengattungen und Truppen aus den verschiedensten Teilen der Sowjetunion teil. Als Manöverziel wurde die «Verbesserung der militärischen Bereitschaft» angegeben. Diese Übungen sind von höchsten militärischen Persönlichkeiten der Sowjetunion besucht worden, so von Marschall Jakubowsky, Oberkommandierender der Warschauerpaktstreitkräfte, Marschall Sacharow, russischer Generalstabschef, General Pawlowsky, Oberkommandierender der Bodentruppen, General Kutakow, Oberkommandierender der Luftwaffe und schließlich auch noch vom höchsten Politoffizier der Sowjetarmee, General Jepischew.

Vom 21. März bis zum 10. April führte die Sowjetunion Versuche mit Trägerraketen durch, die in Richtung des Pazifischen Ozeans in ein der Schifffahrt verschlossenes Sperrgebiet abgeschossen wurden. z

Das Marineinfanterieregiment

Das Regiment verfügt wahrscheinlich über drei Infanteriebataillone und ein leichtes Panzerbataillon. Die Gliederung der Infanteriebataillone ist dieselbe wie die der mechanisierten Bataillone; sie verfügen über Achtradschützenpanzer BTR 60P, während das leichte Panzerbataillon etwa 30 Spähpanzer PT 76 besitzt. Beide Schwimmpanzer sind nicht speziell für Seelandungen konstruiert und können deshalb bei leichtem Seegang nicht mehr eingesetzt werden. Anstatt besondere Landepanzer zu entwickeln, haben die Sowjets den Schritt zur dreidimensionalen Truppengattung getan: Es wurden Marineluftlandebataillone gebildet; diese Truppengattung trägt nicht die schwarze Uniform der Marineinfanterie, sondern deren gestreiftes Hemd und das Barett, jedoch in Olivbraun. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1970)



Aufmarsch in Sibirien

Nach Schätzungen von Experten hat die Sowjetunion, verteilt auch auf die Nachschubbasen in Westsibirien, gegenwärtig 1 Million Soldaten gegen die Volksrepublik China aufgeboden. Vorausgesetzt, daß die Sowjetunion den größten Teil ihrer gegen Westeuropa bereitstehenden Elitedivisionen abziehen kann, wäre es möglich, daß 2 Millionen Mann der aktiven Streitkräfte und weitere 2 bis 3 Millionen Reservisten gegen die Volksrepublik China aufmarschieren. Es wird vermutet, daß die Streitkräfte des Warschauer Vertrages nicht offen in diese Aktion einbezogen werden, sondern daß diese Staaten eine «Freiwilligenarmee», eine «internationale Brigade» gegen den Maoismus, aufstellen werden. Ein solcher Aufmarsch würde jedoch noch immer nicht die Eröffnung von Feindseligkeiten größeren Stils nach sich ziehen. Vielmehr sollen der militärische Aufmarsch und die unmittelbar drohende Kriegsgefahr die Chinesen zum politischen Nachgeben und wenn möglich zum Sturz von Mao Tse-tung zwingen. cs

DDR

Kritik an Marschall Schukow

Kritische Bemerkungen zu den 1969 im Ostberliner Militärverlag veröffentlichten Memoiren Marschall Schukows enthält eine in der jüngsten Ausgabe des Ostberliner «Mitteilungsblattes der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Offiziere» erschienene Rezension von Dr. Egbert von Frankenberg und Proschlitz. Der ehemalige, im Nationalkomitee Freies Deutschland hervorgetretene Major der deutschen Luftwaffe, der jetzt den DDR-Motorsportverband leitet und sich auch als militärpolitischer Kommentator betätigt, vertritt die Auffassung, Marschall Schukows Darstellung der sowjetischen Verteidigungsbereitschaft im Jahre 1941 könne trotz «sehr eingehender Schilderung vieler Begebenheiten, trotz den Aufschlüssen über die Unsicherheit Stalins im Hinblick auf das Verhalten Hitlerdeutschlands nicht ganz befriedigen», denn die Feststellung des Marschalls, er sei am 31. Januar 1941 Generalstabschef «einer gut durchgebildeten und ausgerüsteten Armee» geworden, stehe «in gewissem Widerspruch zu den Kriegsergebnissen des Sommers 1941, die sich von der Grenze bis vor die Tore Moskaus abspielten». Ferner sei Marschall Schukows Urteil über die damalige deutsche militärische Führung «allzu nachsichtig». cs

Jeder neunte Soldat ist KP-Mitglied

Nahezu jeder Offizier, jeder zweite Unteroffizier und jeder neunte Soldat der Volksarmee der DDR ist Ostberliner Statistiken zufolge Mitglied der SED (eigentlich KP). 88 % aller Offiziere stammen aus der «Arbeiterklasse und Bauernschaft», die restlichen 12 % aus Angestelltenfamilien. Rund 30 % aller Offiziere der Nationalen Volksarmee haben Hochschulbildung. Neunzehn Generäle und Admirale der NVA haben in verschiedenen europäischen Ländern Widerstandsarbeit gegen den Nationalsozialismus geleistet. Neun von ihnen nahmen als Angehörige der internationalen Brigaden am spanischen Bürgerkrieg teil, und vier waren Mitglieder des Nationalkomitees Freies Deutschland. cs

Die physischen und psychophysischen Anforderungen an den Wehrpflichtigen

Je nachdem, ob für die Erfüllung bestimmter Aufgaben mehr geistige oder körperliche Tätigkeit notwendig ist, und je nach der entsprechenden Wirkung dieser Tätigkeit auf den menschlichen Organismus unterscheidet man im allgemeinen physische und psychische Belastung. Obwohl sich beide begrifflich trennen lassen, gibt es in Wirklichkeit keine solche Trennung. Belastend wirkt jede Leistungs- und Verhaltensanforderung durch ihre besonderen Bedingungen, und belastet wird stets die ganze Persönlichkeit des Soldaten.

Ein Soldat kann von sich behaupten, den physischen Anforderungen des modernen Gefechts zu genügen, wenn er die Bedingungen des Militärsportabzeichens ablegt und wenn er die Normen der militärischen Körperertüchtigung mit den Noten «Sehr gut» oder «Gut» erfüllt.

Das heißt für einen Wehrpflichtigen zum Beispiel: die 1000 m schneller als 3:30 Minuten zu laufen; den für das Winterhalbjahr festgelegten Ablauf auf der 400-m-Kampfbahn in mindestens 3:20 Minuten und den im Sommerhalbjahr gültigen in 3:50 Minuten zu absolvieren; die Handgranate wenigstens 40 m weit zu werfen; acht Klimmzüge auszuführen und zumindest 150 m in Uniform schwimmen zu können.

Die höchsten psychophysischen Anforderungen der physischen Ausbildung stellt der in jedem Ausbildungsjahr allenfalls einmal durchzuführende Härte-test. Er umfaßt 1 Stunde Kreistraining, eine Leistungskontrolle im 100-m-Lauf, einen 15-km-Eilmarsch, wobei 6 km mit aufgesetzter Gasmaske zu marschieren sind, und schließlich das kollektive Überwinden der 400-m-Kampfbahn. Diese Disziplinen werden ohne größere Pause in maximal 4 Stunden hintereinander absolviert.

Polen

Jagdflieger werden in Polen getestet

Jagdflieger aus der DDR und anderen Staaten des Warschauer Paktes werden seit einiger Zeit auf Widerstandsfähigkeit und Reaktionsvermögen unter extremen Flugbedingungen im polnischen Militärinstitut für Luftfahrtmedizin am Stadtrand von Warschau getestet. Zu den Besonderheiten des Instituts, das vor mehr als 40 Jahren gegründet wurde und Wirkungsstätte hervorragender Luftfahrtmediziner und technischer Experten ist, gehört eine hochmoderne Anlage, an der alle Phasen des Katapultierens aus einem Überschallflugzeug simuliert werden können. Sie soll bereits wichtige Aufschlüsse für die Konstruktion von Schleudersitzen gegeben haben, die auch bei den Luftstreitkräften der Volksarmeen Verwendung finden.

Ein anderes Testgerät dieses Instituts ist das sogenannte «Stratosphärenkarussell», eine von Elektromotoren angetriebene Zentrifuge mit einer 800 kg schweren Kabine, die auch als Unterdruckkammer dient. In ihr lassen sich Flughöhen bis zu 25000 m simulieren. Der jeweilige Kabineninsasse, der an eine Vielzahl hochempfindlicher Meßinstrumente sowjetischer Produktion angeschlossen ist, steht über Sprechfunk und Fernsehen mit der Zentrale in Verbindung, von der aus die Zentrifuge gesteuert wird.

Neuer Flottenbefehlshaber

An Stelle des bisherigen Befehlshabers der polnischen Seekriegsflotte, Vizeadmiral Z. Studzinski, ist Konteradmiral L. Jancziszin zum neuen Flottenbefehlshaber ernannt worden. Zum Chef des Stabes wurde Konteradmiral G. Petraszkiwicz berufen. Vizeadmiral Studzinski wird eine Funktion im Stab der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages übernehmen.

Tschechoslowakei

General V. Goracek, Chef der Polithauptverwaltung

Generalmajor Vaclav Goracek wurde zum Chef der politischen Hauptverwaltung der tschechoslowakischen Volksarmee ernannt.

Ungarn

Längerer Dienst für Reserveoffiziere

Der ungarische Verteidigungsminister hat im Interesse der erfolgreichen Durchführung der gewachsenen Landesverteidigungs-, Ausbildungs- und anderen Aufgaben angeregt, daß auch Offiziere der Reserve länger dienen und Soldaten auf Zeit werden können. Der die Presse darüber orientierende Generalmajor Kaszás verwies darauf, daß die restlose Erfüllung der Ausbildungsaufgaben und Erhaltung der Bereitschaft auf hohem Niveau unbedingt erfordern, daß bei den Truppen der ungarischen Volksarmee und vor allem in den unteren Kommandostellen regelmäßig junge, die physischen Belastungen gut vertragende Offiziere Dienst leisten. Deshalb will man gewährleisten, daß in den erwähnten Posten neben den Berufsoffizieren auch längerdienende Offiziere wirken, die nach Ablauf der freiwillig übernommenen Dienstzeit in das Berufsleben zurückkehren.

Rumänien

Staats- und Parteichef Ceausescu über Kommandogewalt

Am 5. Februar 1970 erläuterte Ceausescu die Militär- und Bündnispolitik seines Landes. Dabei führte er zu den Budapester Beschlüssen des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Vertrages vom 17. März 1969 folgendes aus: Die Existenz des Imperialismus verpflichte die rumänische Führung, «die kontinuierliche Erweiterung der Verteidigungskapazität des Landes zu gewährleisten». In diesem Geiste seien auch die Budapester Beschlüsse «zur Vervollkommnung der Zusammenarbeit zwischen den Armeen der Warschauer-Pakt-Mitgliedsländer» zu verstehen.

«Die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen unseren Armeen schließt gemäß den Prinzipien, die den sozialistischen Ländern zugrunde liegen, und gemäß den in Kraft befindlichen Verträgen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des einen oder anderen Landes, der einen oder anderen Armee aus ... Der einzige Führer der Streitkräfte Rumäniens ist die Partei, die Regierung, das nationale Oberkommando. Nur sie können unserer Armee Befehle erteilen, und nur diese Befehle können in der Sozialistischen Republik Rumänien ausgeführt werden.»

Bulgarien

Streitkräfte sind von liberalen Elementen zu säubern

Die «Narodna Armija», Zentralorgan des bulgarischen Verteidigungsministeriums, verlangte am 17. Februar 1970, daß die «Vertreter liberalen Gedankenguts» durch die Parteikommissionen aus der Armee eliminiert werden sollten. Die Zeitung wies auf die wichtigen Aufgaben der Parteikommissionen innerhalb der Armee hin. Sie haben die Aufgabe, über die Einhaltung der Parteistatuten zu wachen, die Parteilisten sauberzuhalten und jedem Parteilied bei der Partierziehung im Geiste der Prinzipientreue und der kommunistischen Moral beizustehen. Sie sind wichtige Faktoren, wenn es darum geht, die Tätigkeit und Kampffreude der Kommunisten und den Einfluß der politischen Organe und der Parteiorganisationen auf die Armee zu stärken.

Es gebe jedoch Parteikommissionen, die die Kandidaten der Partei nicht sorgfältig auswählten. Es werden hauptsächlich Offiziere und Unteroffiziere in die Partei aufgenommen, und die Partiarbeit bei den Mannschaften werde vernachlässigt. Manche Parteikommissionen treten gegen Vertretern von bürgerlichen Ansichten und prinzipiellen Kommunisten nicht energisch auf. Es sei aber nötig, den Kampf gegen solche Erscheinungen zu verstärken und solche Vertreter liberalen Gedankenguts durch die Parteikommissionen zu eliminieren.

Vereinigte Arabische Republik

Durch ein Dekret Präsident Nassers ist in Ägypten ein oberster Rat für Zivilverteidigung geschaffen worden.

Nach Berichten ägyptischer Zeitungen stellte die Sowjetunion im März den Ägyptern außer SAM 3 Flugabwehrraketen auch noch 1500 sowjetische Techniker zur Verfügung. Die neuen Waffen und die sie begleitenden Techniker trafen schon seit dem 25. Februar im Hafen von Alexandria und an andern Orten ein. – Der israelische Verteidigungsminister Dajan bezeichnete die Lieferung russischer Boden/Luft-Raketen des Typs «SAM 3» an Ägypten als «ersten Schritt in der Sowjetisierung der ägyptischen Kriegsmaschinerie.» Das neue Raketensystem erschwere Israel zwar die Aufgabe, doch glaube er, daß sein Land den neugeschaffenen Tatsachen entgegentreten könne. Die neuen sowjetischen Einrichtungen seien überdies nicht vor dem Sommer 1971 einsatzbereit. Zu diesem Zeitpunkt aber werde das Stärkeverhältnis der israelischen zur ägyptischen Luftwaffe wie 4:1 sein.

Volksrepublik China

Das Kernwaffenprogramm

Am 27. Dezember 1969 brachten die Chinesen ihre zweite Wasserstoffbombe im Wüstengebiet von Sinkiang zur Explosion, die eine Stärke von 3 Mt gehabt haben soll. Es war der achte erfolgreiche Atomwaffenversuch von Rotchina, der von den USA festgestellt werden konnte. Ihre erste Atombombe brachte die Volksrepublik China am 16. Oktober 1964 zur Zündung. Das chinesische Kernwaffenprogramm hat schnellere Fortschritte gemacht, als erwartet worden war. Nach neuesten Schätzungen soll die Volksrepublik China

gegenwärtig 100 Atombomben von 20 Kt und einige Atombomben von 3 bis 5 Mt besitzen. Angenommen wird, daß die Volksrepublik China bereits heute in der Lage ist, jährlich wenigstens 40 Atombomben herzustellen. Einer der Atomversuche soll mit einer Rakete ausgeführt worden sein. Auch im Raketenbau hat die Volksrepublik China also offensichtlich beachtliche Fortschritte gemacht. Schätzungen zufolge soll sie bereits 20 bis 30 Mittelstreckenraketen und ein U-Boot mit 3 Raketen von einer Reichweite von 650 km besitzen. Man erwartet, daß die Volksrepublik China in diesem Jahr interkontinentale Raketen herausbringen wird. In 5 Jahren dürfte sie vielleicht 30 bis 40 interkontinentale Raketen besitzen. Amerikanische Experten nehmen jedoch an, daß die Volksrepublik China nicht vor 1975 eine ernsthafte Bedrohung für die USA darstellt. In 5 Jahren aber werden die USA ihr Raketenabwehrsystem fertiggestellt haben, das vornehmlich mit Blickrichtung auf China angelegt worden ist.

Über den tatsächlichen Stand der chinesischen Kernwaffenrüstung gibt es indessen keine genauen und sicheren Informationen. Fest steht nur, daß Peking heute alle verfügbaren Kräfte und Mittel in die Atomwaffenforschung eingesetzt hat; diese lief auch während der Kulturrevolution ungestört weiter. Die Volksrepublik China besitzt eine Reihe von erstklassigen Atomwissenschaftlern und Raketenforschern, die ihre Ausbildung in Europa und den USA erhalten haben. Die Chinesen sind zudem auf elektronischem Gebiet außerordentlich talentiert. Bereits 1958 wurden 342 der führenden Wissenschaftler dem Kernwaffenprogramm zugeweiht, an dem heute an die 2000 Wissenschaftler und Techniker arbeiten sollen. Das Zentrum der chinesischen Atomforschung liegt in Lantschau in der Provinz Kansu. Das Kernwaffenprogramm steht unter Leitung von Nieh Jung-tschun, der in Europa Naturwissenschaften und Kriegstechnik studiert hat. Auch die Rohstoffe für die Kernwaffenproduktion, vor allem Uran, sind in China in ausreichenden Mengen vorhanden. Wirklicher Mangel besteht nur an Chrom und zum Teil an Nickel. Doch diese beiden Metalle, die in größeren Mengen zum Bau von Raffinerieanlagen für Uran benötigt werden, hat Peking im Ausland beschafft. Ein beträchtlicher Teil des chinesischen Staatshaushaltes geht in die atomare Rüstung, in die bis zur Explosion der ersten Atombombe schätzungsweise bereits 2,5 Milliarden Dollar geflossen sind. cs

Japan

Maßgebende japanische Experten sind der Ansicht, daß sich nach dem Tode von Mao Tse-tung im Fernen Osten eine schwere Krise mit nicht absehbaren politischen und strategischen Veränderungen ergeben werde. Die Wiederbewaffnung Japans sei deshalb beschleunigt voranzutreiben. Die Verteidigungskräfte Japans von 258000 Mann seien eine Elite. Sie genüge indes nicht, den vor allem in Ostasien drohenden kommenden Gefahren zu begegnen. Aus diesen Kräften muß daher eine wirkliche Armee, Flotte und Luftwaffe gebildet werden. Dabei kommt es vor allem auf modernste konventionelle Bewaffnung und nicht auf die Bildung einer Streitmacht von 8,25 Millionen Mann wie im zweiten Weltkrieg an. Trotz der fortschreitenden nuklearen Rüstung der Volks-

republik China begnügt sich Japan zunächst mit dem nuklearen Schutz durch die USA. Die vorhandenen japanischen nuklearen Einrichtungen würden allerdings genügen, innerhalb weniger Jahre 100 Bomben des Hiroshima-Typs fertigzustellen. Japan ist die zweitgrößte Industriemacht der freien Welt. Es bedarf daher einer Armee, Flotte und Luftwaffe, die stark genug sein müssen, aus eigener Kraft die Verteidigung der Nation zu gewährleisten.

Gegenwärtig verwendet Japan 1% seines Sozialprodukts, rund 1,4 Milliarden Dollar, für Verteidigungszwecke. Die Überzeugung setzt sich aber durch, daß es wenigstens 4,5% seines Sozialprodukts von 1980, das heißt etwa 20 Milliarden Dollar, ausgeben muß.

Japans Rüstungsindustrie ist bereits stark und läßt sich in kurzer Zeit erweitern. Sie soll fähig sein, die Waffen zunächst für weitere 250000 Mann zu liefern: leichte Waffen, Artillerie jeden Kalibers, Mörser, Fliegerabwehrkanonen, Raketen und Düsenkampfflugzeuge.

Die Panzerwaffe umfaßt heute etwa 800 Einheiten. Sie kann gleichfalls aus eigener Produktion wesentlich verstärkt werden. Die Luftwaffe von 1530 Flugzeugen soll nach den Planungen den kommenden möglichen Verteidigungsanforderungen mit 10000 Einheiten angepaßt werden. Entsprechenden Ausbaus müsse auch die Flotte von gegenwärtigen 126000 BRT erfahren. Das Ziel: Japan muß so stark werden, daß es die stützende Macht eines kollektiven Sicherheitspaktsystems der freien Staaten Asiens zu bilden vermag, um die Volksrepublik China und die UdSSR zugleich abzuschrecken. cs

Australien

Wie der australische Verteidigungsminister Fraser vor dem Repräsentantenhaus bekanntgab, wird Australien zwei neue U-Boote des Typs «Oberon», 137 Helikopter und 10 «Skyhawk»-Düsenjäger erwerben. Dafür sollen rund 820 Millionen Franken ausgelegt werden. Das bis 1975 reichende australische Verteidigungsprogramm sieht sodann den Bau eines Kriegshafens in Darwin in Nordaustralien, den Kauf eines Kriegsschiffes und die Verstärkung der Radaranlagen vor. z

Buchbesprechungen

Israel als Provokation?

Von J. H. Davis. 148 Seiten.

Walter-Verlag, Olten/Freiburg im Breisgau 1969.

Diese deutsche Übersetzung des 1968 erschienenen Buches «The Evasive Peace» des ehemaligen Generalbevollmächtigten der UNRWA (United Nations Relieve and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East) hebt sich insofern von den diversen Publikationen über den Nahen Osten ab, als hier ein Amerikaner und internationaler Beamter um Ver-

ständnis für die arabische Seite wirbt. Nach einem historischen Teil wird vor allem die Rolle des Zionismus und die Verantwortung Rußlands und Amerikas im Nahen Osten betont. Interessant sind die aus der Kenntnis der Beteiligten erwachsenen Friedensvorschläge von Davis, der unter anderem den USA eine Änderung ihrer bisherigen Haltung gegenüber Israel empfiehlt. Dabei soll eine «Entzionisierung» von Israel und die Wiedergutmachung für das an den Palästinensern begangene Unrecht im Sinne der Vorschläge des seinerzeitigen UNO-Vermittlers Graf Bernadotte die Grundlage bilden.

Davis, der die Ursachen des Nahostkonfliktes im Zionismus sieht, provoziert mit seinem Buch. Er argumentiert jedoch nicht wie ein Araber, sondern für die Araber. Das Buch ist deshalb als Stimme der andern Seite durchaus lesenswert. Eg.

Das Dogma der Vernichtungsschlacht

Die Lehren von Clausewitz und Schlieffen und ihre Wirkung in zwei Weltkriegen.

Von Jehuda L. Wallach.

Herausgegeben vom Arbeitskreis für Wehrforschung. 450 Seiten.

Frankfurt am Main 1967.

Es mag erstaunen, daß ausgerechnet ein Israeli der deutschen Kriegstheorie nachspürt. Doch ist das Interesse nicht nur von der Person des Autors her gegeben, der 1921 in Haigerloch, Hohenzollern, geboren wurde und seit 1938 in der Untergrundarmee «Haganah» und später in der Verteidigungsarmee Israels diente. Dem Dozenten für Kriegsgeschichte an der Universität Tel Aviv ging es darum, das Verhältnis zwischen Kriegstheorie und Kriegspraxis zu untersuchen, und dies an einem besonders aktuellen Thema. Schlieffen und seine Nachfolger betrachteten das im Zentrum Europas liegende Deutschland als von feindlichen Nachbarn umzingelt, die seine Vernichtung anstrebten. Sie versuchten dieser Einkreisung Herr zu werden und strebten nach einem kurzen, siegreichen Krieg, der auch wirtschaftlich durchgehalten werden konnte. Israel sieht sich heute ähnlichen Problemen gegenüber; seine Führung muß an den Gründen interessiert sein, warum ein militärisch derart begabtes Volk mit einer beinahe perfekten Armee zweimal eindeutig besiegt werden konnte.

Wallachs These lautet, daß die zeitlos gültigen Lehren Clausewitz' von den späteren Generationen in den Wind geschlagen oder mißverstanden worden sind. Namentlich Schlieffen mit seinem einseitigen und starren Siegesrezept habe verhängnisvoll gewirkt. Seine Studie über Cannae, welche die beidseitige Umfassung als Voraussetzung der Vernichtung betrachtete, wurde nur zu oft auch später als verbindliche Weisung angesehen.

Jeden Offizier mit operativen und militärstrategischen Interessen wird es reizen, Wallach in seinem sorgfältig bearbeiteten Gang durch die deutsche Militärgeschichte zu folgen und die theoretischen Hintergründe für das Scheitern der kriegerischen Praxis zur Kenntnis zu nehmen. Sicher muß dem Autor beigeipflichtet werden, wenn er den Schluß zieht, daß in der Kriegskunst nichts verderblicher ist als die Aufstellung starrer Dogmen und das Durcheinander von Patentlösungen. Immerhin wird man sich auch hier nicht einseitig auf den Ein-